

## Der Erfolg kommt von innen heraus

Der Glaube an sich selbst: Wilbert L. Olinde „Inspiration Coaching“ verspricht Teamgeist, Motivation, Zuversicht und Spaß

Von unserem Redaktionsmitglied  
Christin Otto

Bremerhaven. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz kann zum Verzweifeln sein: Zehn Bewerbungen abgeschickt, zehn Absagen bekommen. Wilbert L. Olinde kennt die Probleme junger Menschen, die den Glauben an sich selbst verloren haben. Sie zum Arbeitsamt zu schleifen, ist nicht seine Aufgabe. Er versucht, ihnen neue Motivation und Selbstbewusstsein zu geben. Wie er das macht? Mit „Inspiration Coaching“.

Die Trainingshalle der Eisbären in Weddewarden: Wilbert L. Olinde coacht Jugendliche, die an einer berufsvorbereitenden Maßnahme der DEKRA teilnehmen, versucht ihnen Teamgeist, Ehrgeiz und Motivation beizubringen.

Schon wenn der 52-jährige US-Amerikaner den Raum betritt, strahlt die Sonne: Auf den ersten Blick könnte man meinen, der professionelle Basketball-Trainer Wilbert E. Olinde ist einfach nur ein besonders gut gelaunter Mensch. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch klar, der Grund für Olinde's positive Ausstrahlung ist ein anderer: Er hat seinen eigenen Weg zum Erfolg gefunden und will sein Geheimnis mit anderen teilen.

„Ein erfolgreicher Mensch ist jemand, der sein eigenes Potenzial kennt und es maximal ausschöpft“, sagt der gelernte Diplom-Kaufmann. Dass das nicht immer einfach ist, weiß der US-Amerikaner. Zehn Jahre hat Wilbert L. Olinde bei einer Versicherung, acht Jahre bei einer Bank gearbeitet. „Ich hatte damals eine hohe Position, war für internationale Projekte zuständig und plötzlich ließ es mich mich neu orientieren.“ Doch anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, besann sich Olinde auf das, was er kann. „Bei der Suche nach einem neuen Ziel habe ich gemerkt, dass ich durch meine langjährige Arbeit als Basketball-Trainer die Fähigkeit besitze, andere Menschen zu motivieren“, sagt er. Beim „Inspiration



Beim Inspiration Coaching mit Trainer Wilbert L. Olinde (links) lernen Julien Hentz (Mitte) und andere Teilnehmer, worauf es auf dem Weg zum Erfolg ankommt: Teamgeist, Ehrgeiz und Motivation. Foto: Is

ration Coaching“, das er seither anbietet, steht das Zuhören an erster Stelle. „Indem ich mir die Probleme der Leute anhöre, verschaffe ich mir einen Überblick über die Ausgangssituation“, erklärt der Motivationstrainer. Dabei arbeitet der in Hamburg lebende Amerikaner nicht nur mit Jugendlichen, sondern auch mit Sportlern, Firmen, Vereinen und Einzelpersonen. Die Probleme sind oft dieselben: Mangelnde Kommunikation, keine klar gesteckten Ziele, Antriebslosigkeit. „Ein erster Schritt, um diese zu bekämpfen: Wir müssen aus der Opferrolle heraus und erkennen, dass wir immer eine Wahl haben und es bei allem Negativen auch etwas Positives gibt“, betont der 52-Jährige. Dennoch sollte man

Probleme nicht herunterschlucken, sondern sich damit auseinandersetzen, findet Olinde.

Sätze wie „Das kann ich nicht!“ hört der der gelernte Diplom-Kaufmann öfter, „dabei liegt die Grenze dessen, was man sich zutraut, meist viel niedriger als die Grenze dessen, was man wirklich kann“, sagt der Trainer. Selbstvertrauen und aus allem das Beste herauszuholen, sei der Schlüssel. Dabei sei es wichtig, auch mal die eigene „Comfortzone“ zu verlassen. Will heißen – sich an Neues heranwagen oder sich in einer anderen Stadt bewerben.

Um die persönliche und berufliche Leistungsfähigkeit der Seminar-Teilnehmer zu erhöhen und sie zu ermutigen, Blockaden zu überwinden, kombiniert Olinde

das Mentaltraining mit Übungen. Allerdings breitet der sympathische Coach weder Glasscherben auf dem Boden aus, noch ruft er lauthals „Tschakka“.

### Positive Denkanstöße

Seine Methode: Er holt die Teilnehmer aufs Basketballfeld. „Während eines Spiels werden Situationen aufgedeckt, die auch auf der Arbeit immer wieder vorkommen.“ Worauf der Coach anspielt, sind Teamgeist, Ehrgeiz, Kommunikation und sich gegenseitig für Erfolge zu loben.

Patentrezepte servieren kann der 52-Jährige nicht. „Ich sage den Leuten nicht, was sie zu tun haben. Ich gebe neue Denkanstöße, damit sie von innen nach außen

wachsen und ihre Einstellung zum Positiven ändern können.“

### AUF EINEN BLICK

### Inspiration Coaching

- soll Motivation, Selbstvertrauen, Teamarbeit, zielorientiertes Arbeiten, Zuversicht, Spaß und Freude am Erfolg vermitteln
  - soll helfen, Blockaden zu überwinden
  - kombiniert Mentaltraining mit körperlichem Training
  - richtet sich an Firmen, Vereine und Verbände, Unternehmer und Sportler
  - wird von Wilbert L. Olinde bundesweit angeboten
- [www.black-pearls-world.com](http://www.black-pearls-world.com)

## Für Klage nach Kündigung: Frist einhalten

Kiel (ddp). Die dreiwöchige Frist für Kündigungsschutzklagen gilt auch für Arbeitnehmer, die sich während dieser Frist im Krankenhaus behandeln lassen müssen.

Eine nachträgliche Zulassung der Klage sei nur dann möglich, wenn der Arbeitnehmer objektiv keine Möglichkeit gehabt habe, eine Klage einzureichen oder wenigstens einen Verwandten oder Bekannten damit zu beauftragen, entschied das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (Urteil vom 5. Februar 2008, AZ: 6 Ta 22/08). Im konkreten Fall hatte sich ein Arbeitnehmer im Krankenhaus wegen einer Suchterkrankung behandeln lassen. Während des Klinikaufenthalts übergab ihm der Geschäftsführer des beklagten Unternehmens persönlich die Kündigung. Erst mehr als sechs Wochen danach klagte der Arbeitnehmer und beantragte gleichzeitig die nachträgliche Zulassung der Kündigungsschutzklage. Der Kläger begründete den Antrag damit, dass er zum Zeitpunkt der Kündigung nicht dazu in der Lage gewesen sei, die Folgen der Kündigung zu überblicken und angemessen auf die Kündigung zu reagieren. Erst in der Rehabilitation sei er darauf hingewiesen worden, dass er vor Gericht gegen die Kündigung vorgehen könne.

Der Antrag auf nachträgliche Klagezulassung blieb jedoch erfolglos. Der Kläger habe nach Ansicht der Richter nicht überzeugend dargelegt, dass er während des Krankenhausaufenthalts weder selbst noch durch einen Dritten habe klagen können. Er könne sich auch nicht mit Erfolg darauf berufen, dass er die Auswirkungen der Kündigung nicht überblickt habe. Arbeitnehmer müssten grundsätzlich die Grundzüge des Kündigungs-schutzrechts und die dabei zu beachtende Klagefrist kennen oder sich unmittelbar nach Erhalt einer Kündigung entsprechend kundig machen, betonten die Richter.

## Gemogelt bei der Arbeitszeit – Kündigung

Frankfurt (dpa). Auch kleine Ungenauigkeiten beim Ausfüllen von Arbeitszeitaufzeichnungen können die fristlose Kündigung wegen Betrugsverdachts rechtfertigen. Das geht aus einem bekanntgewordenen Urteil des Arbeitsgerichts Frankfurt hervor. Die Richter wiesen die Klage eines Monteurs zurück und bestätigten dessen fristlose Entlassung (Az.: 7 Ca 6552/07).

Der Monteur gab an, er habe die Arbeitszeitaufzeichnung versehentlich falsch ausgefüllt. Laut Urteil ist der Verdacht des Arbeitszeitbetruges jedoch so gravierend, dass eine fristlose Kündigung als gebotene Sanktion erscheine. Die zahlreichen Hinweise der Vorgesetzten, fehlerhaftes Ausfüllen könne ernsthafte Konsequenzen haben, hätten den Arbeitnehmer zu exakter Dokumentation seiner Arbeitszeit anhalten müssen.

## Auswanderer kehren in Heimat zurück

London (AFP). Fast die Hälfte der seit 2004 nach Großbritannien eingewanderten Arbeitskräfte aus Mittel- und Osteuropa ist in die Heimat zurückgekehrt. Das ergab eine Studie des britischen Instituts für Politikforschung. Danach kamen nach der Osterweiterung der EU im Mai 2004 fast eine Million Arbeitskräfte aus Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien, den baltischen Staaten und der Slowakei nach Großbritannien. Die Anzahl der Rückkehrer sei „größer denn je“. Rund die Hälfte der Zuwanderer sei bereits wieder zurückgekehrt. Es gebe dafür mehrere Gründe: die gute wirtschaftliche Entwicklung in ihren Heimatländern, die Aufhebung von Zugangs-hindernissen der EU-Länder und die sinkenden Geburtenraten in Mittel- und Osteuropa.

## Akademiker seltener arbeitslos

Arbeitsmarktchancen für konkrete Berufe lassen sich aber nur abschätzen

Von unserem Korrespondenten  
Hendrik Roggenkamp

Berlin. Viele angehende Akademiker folgen bei der Studienfachwahl nicht nur persönlichen Neigungen, sondern denken auch an die nach Abschluss unterschiedlichen Arbeitsmarkt- und Verdienstmöglichkeiten. Eine derartige Kosten-Nutzen-Rechnung passt zwar nicht zum Bildungsideal à la Humboldt, sie lässt sich angesichts der anstehenden Investitionen aber kaum umgehen.

Ein Studium von zehn Semestern kostet im Durchschnitt immerhin 40 000 Euro, wie das Statistische Bundesamt ermittelt hat. Hinzu kommen, je nach Bundesland, bis zu 5000 Euro für die Studiengebühr. Wenn das Studium mit einem Darlehen finanziert wird, muss sich der Abschluss erst recht schnell auszahlen. Welches Studienfach die besten Arbeitsmarktchancen bietet, lässt sich allerdings nur näherungsweise und mit einer hohen Fehlerwahrscheinlichkeit beantworten. Galt ein Jura- oder BWL-Abschluss im Boomjahr 2000 als Jobgarantie, stieg die Arbeitslosenquote in dieser Akademikergruppe bis 2005 deutlich an. Wegen der scheinbar guten Jobperspektiven hatten sich mehr Studenten für die Karrierefelder entschieden, um nach dem Ende der „New Economy“ zwar mit Abschluss, aber ohne Arbeitsplatz dazustehen.

Die Arbeitsmarktdatenbank des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erlaubt zwar auch keine Zukunftsprognosen, dafür aber einen aufschlussreichen Rückblick. Unter der Adresse [pallas.iab.de/bisds/berufe.htm](http://pallas.iab.de/bisds/berufe.htm) listen die Forscher die „Berufe im Spiegel der Statistik“ von „Abdichter bis „Zwirner“ auf. Wer gerne Lehren

möchte, erfährt beispielsweise, dass die Arbeitslosenquote in diesem Beruf in den vergangenen zehn Jahren drastisch von über zwölf Prozent im Jahr 1999 auf unter sechs Prozent 2005 gesunken ist. Aber auch hier gibt es Unterschiede: Kaum geändert hat sich die Lage von Lehrern mit Fachschwerpunkt Kunst und Musik, die mit einer nahezu konstanten Arbeitslosenquote um zehn Prozent zu kämpfen haben.

Die IAB-Statistik berücksichtigt auch weitere Merkmale wie die Abschlussart (Fachhochschule bzw. Universität) oder das Geschlecht der Absolventen. Tatsächlich haben Frauen in bestimmten Berufen zumindest in der Durchschnittsbetrachtung erheblich schlechtere Jobchancen als Männer. Bei den Architekten und Bauingenieuren beispielsweise ist die Arbeitslosenquote mit 16,6 Prozent (Stand 2005) generell hoch, Frauen (Arbeitslosenquote 24,2 Prozent) sind jedoch noch deutlich stärker betroffen als Männer (14,2 Prozent). Angehende Studenten sollten aber auch berücksichtigen, dass viele Studienfächer eben nicht auf einen konkreten Beruf vorbereiten, sondern die Wahl innerhalb eines größeren Spektrums ermöglichen. Wer Jura studiert, wird eben nicht immer Anwalt und nur selten Richter, sondern kann sein Geld auch als Betriebsberater, Unternehmensjurist oder etwas anderes verdienen.

Bevor Abiturienten auf ein Studium wegen der vermeintlich sichereren Perspektive einer betrieblichen Ausbildung verzichten, sollten sie sich klar machen, dass eine akademische Ausbildung langfristig der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist. So lag die Arbeitslosenquote von Akademikern in den vergangenen 50 Jahren nach IAB-Berechnungen kontinuierlich unter fünf Prozent. Demgegenüber kletterte die Quote bei Facharbeitern und -angestellten mit betrieblicher Ausbildung von etwa fünf Prozent 1991 auf knapp zehn Prozent im Jahr 2005.



Facharbeiter mit betrieblicher Ausbildung müssen öfter zum Arbeitsamt gehen. Ihre Arbeitslosenquote verdoppelte sich seit 1991 von fünf auf knapp 10 Prozent. Foto: dpa



Gewagte Frisur: Vielleicht haben sie ja recht, die Kollegen – und man sollte den eigenen Auftritt nochmal überdenken. Foto: dpa

## Kritik am eigenen Stil souverän meistern

Die Ursache für den Kommentar ergünden

Freiburg (ddp). Mit Kommentaren zu seiner Frisur oder seinem Kleidungsstil sollte man souverän umgehen. Doch eine Frage wie „Willst Du nicht mal was mit Deinen Haaren machen?“ ist nicht gerade leicht verdaulich. „Dieses Gespräch weiterführt, hängt sich sicherlich davon ab, ob der Kommentar von einem engen Freund kommt oder etwa von einem Vorgesetzten. „Wenn man anderer Meinung ist, sollte man dies seinem Gegenüber aber auf jeden Fall mitteilen“, empfiehlt die Psychologin.

dies dann aufnehmen und positiv kommentieren, etwa mit „Es ist schön, dass du so aufmerksam bist und mir eine Rückmeldung zu meiner Frisur gibst“. Wie man das Gespräch weiterführt, hängt sich sicherlich davon ab, ob der Kommentar von einem engen Freund kommt oder etwa von einem Vorgesetzten. „Wenn man anderer Meinung ist, sollte man dies seinem Gegenüber aber auf jeden Fall mitteilen“, empfiehlt die Psychologin.

### Schlagabtausch vermeiden

Man könne zum Beispiel neutral sagen: „Mir gefällt die Frisur so.“ Formulierungen mit „aber“ oder aggressive Redewendungen sollte man vermeiden, damit das Gespräch nicht zum Schlagabtausch wird. „Sich abzugrenzen ist besonders wichtig, wenn der andere seine Kommentare permanent wiederholt“, sagt Hipfner-Sonntag.